

Neuerscheinungen: Besprechungen und Hinweise

Im Blickpunkt

Bernd Stiegler, Felix Thürlemann: Meisterwerke der Fotografie

Stuttgart: Reclam 2011 (Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18763), 336 S., ISBN 978-3-15-018763-0, € 11,-

Der erste Eindruck sollte nicht immer der entscheidende sein, wie dieser Band nachdrücklich unter Beweis stellt. Denn so altbacken der Titel und so flau der Fotodruck der bekannten und kostengünstigen gelben Reclamreihe auch wirken mögen – die beiden Autoren haben mit diesem Werk eine sehr empfehlenswerte Lektüre vorgelegt. Das Buch funktioniert nach dem Prinzip ‚links ein Foto, rechts der Kommentar‘, was im Gesamtumfang von rund 330 Seiten die beachtliche Präsentation von fast 150 Fotografien und Fotografen ergibt. Neu geschrieben wurde mithin nicht weniger als, was leider nicht in den Titel aufgenommen wurde, „eine Geschichte in Bildern“. (S.21) Diese Geschichte stellt sich zunächst einmal als zeitliche Abfolge fotohistorischer Ereignisse und Werke dar, wobei das Inhaltsverzeichnis leider darauf verzichtet, die Datierung der besprochenen Fotos anzugeben. Man muss also schon bei den einzelnen Abbildungen nachschauen, wenn man Orientierung im Zeitverlauf der Fotogeschichte sucht. Im Gegenzug jedoch wird die Geschichte in ihrer gesamten Spannweite und fast jedes historische Jahr mit einem Werk repräsentiert,

angefangen mit der bislang frühesten nachgewiesenen Aufnahme, dem Photogramm eines Baumblattes, das dem englischen Chemiker Thomas Wedgwood um 1800 zugeschrieben wird, bis hin zur digitalen Farbfotografie des amerikanischen Magnum-Mitglieds Dennis Stock von 2009. Trotz des im Titel verwendeten Begriffs haben die Autoren nicht nur fotografische Meisterwerke im Sinne bedeutender und anerkannter Kunstwerke ausgewählt; und in den rund 150 Kurzesays von je einer Seite kommentieren sie auch nicht unbedingt oder nicht nur das jeweils nebenstehende Bild. Wer den Band in der chronologischen Folge liest, wird verblüfft sein über die Vielzahl an Fotogeschichten, die hier auf engstem Raum ausgebreitet werden, über den Facettenreichtum an Zugängen zu mitunter längst bekannten Ikonen der Bildgeschichte: Mal werden technische Innovationen in den Mittelpunkt gerückt, die neue Bereiche des Sichtbaren erschlossen, wie etwa Muybridge und die Momentfotografie (vgl. S.121) oder Röntgens Schattenbild einer durchleuchteten Hand (vgl. S.141); mal wird die in den 1920er Jah-

ren hochaktuelle Industriefotografie und die, wie ein damaliger Fotokritiker formulierte, „verwirrende Poesie der elektrischen Stromabnehmer und Kugellager“ (S.177) am Beispiel von Germaine Krull vorgestellt; mal geht der Essay auf das Genre der Bildreportage am Beispiel von Cartier-Bresson (vgl. S.211) ein. Die Pioniere der Reisefotografie wie Francis Frith (vgl. S.83) fehlen ebenso wenig wie die Vorstellung der ältesten Fotostudios der Welt (vgl. S. 99 und 107). Zwanglos weitet sich mit jedem Essay der Blick auf die Bilder als ästhetische, aber kulturhistorische, ökonomische und medientheoretische Dokumente, als Malvorlagen, Montagetechnik, Propaganda- oder Erkenntnisinstrument, als Spiel mit der Inszenierung, als Konstrukt der Wahrnehmung. Müheles fächern sich auf diese so angenehm unpräzise Weise die wichtigsten Stationen der Fotogeschichte und der nachhaltigsten Fotobücher, -zeitschriften und Kritiken auf, wobei die ansprechend formulierten Kommentare stets auch ohne Lektüre der vorgehenden verständlich sind und Lust auf eine Fortsetzung des virtuellen Rundgangs durch die einstige Fotowelt machen. Sicher, bei gründlicher Prüfung würde man mindestens ebenso viele Fotografen vermissen wie für diesen Band ausgewählt wurden, schon weil die Autoren dem globalen Aktionsradius des Mediums gefolgt sind und keine explizit nationalhistorische Auswahl getroffen haben. So ist die deutsche Fotogeschichte ein bisschen unterrepräsentiert, da weder ein Walter Ballhaus und dessen Arbeiterfoto-

grafie, noch legendäre ‚Stern‘-Fotografen wie Robert Lübeck oder Hilmar Babel sowie ‚FAZ‘-Fotografinnen wie Barbara Klemm oder Abisag Tüllmann erwähnt werden. Auch fehlen Hugo Erfurth, immerhin Mitbegründer der ‚Gesellschaft Deutscher Lichtbildner‘ in Köln 1919, Floris Neusüss, berühmt für seine surrealen Photomontagen, sowie ‚Life‘-Fotografen wie Martin Munkacsı, der in den 1940er Jahren zu den bestbezahlten Fotoreportern der USA gehörte, und Alfred Eisenstaedt. Da aber eben jedes noch so gute Buch eine Auswahl treffen muss, sind diese Lücken sicher keine Kritik an dem vorliegenden Band, der ein sehr gut funktionierendes Konzept und einen lockeren Ton gefunden hat, mithin also endlich einmal keine Hagiographie, sondern ein wirklich lesenswertes und zum Nachdenken anregendes Buch über Fotogeschichte(n) ist. Es spricht sicher nicht zuletzt für die Kompetenz der beiden Autoren, dass sie in ihrer Einleitung das schwierige Problem der Auswahl darlegen und den Charakter ihres Buches nicht als verpflichtenden Kanon der angeblich wichtigsten Fotos verstehen, sondern „fast fotografisch gesprochen, als eine Serie von Momentaufnahmen, Ausschnitten oder Ansichten“. (S.17) An prägnanten Beispielen „einer visuellen Entdeckerlust“ (S.16) jedenfalls mangelt es diesem Band wahrlich nicht. Ganz im Gegenteil.

Annette Deeken (Trier)